

INGE KIRSNER; HANS-ULRICH GEHRING, Filmgottesdienste. Theorie und Modelle mit einem Beitrag von Andrea Bieler, Jena: IKS Garamond 2005. 144 S., € 14,-. ISBN 3-938203-13-7.

„Gott ist Film!“ Dieser Ausspruch findet sich auf Seite 12 des Buches „Filmgottesdienste. Theorie und Modelle“ von Inge Kirsner und Hans-Ulrich Gehring. Eigentlich ist Gott ja „movie“ (von engl. to move, bewegen, antreiben, (Leidenschaft) erregen, (sich) rühren). Die Autoren schreiben im ersten Kapitel, der theoretischen Grundlegung von Filmgottesdiensten, diese Attribute Gott zu: „Der große Bewegter, der Wüstengott, der sein Volk auf Reisen schickte und begleitete, sie antrieb, nicht stehen zu bleiben, nicht aufzugeben, sondern sich aufzumachen in ein Land, in dem Milch und Honig fließt.“ (S. 12) Den Film beschreiben sie als bewegte und bewegende Bilder. Im Film drückt sich verdichtet menschliche Lebenswirklichkeit aus. Im Kino kann der Zuschauer sehen, wie schön, aufregend, traurig, langweilig oder gefährlich das Leben sein kann. Ist das Leben im Film Realität oder Fiction und wie passen Leben, Film und Gottesdienst zusammen? Die Autoren halten fest: „Das Leben ist die Abfolge bewegter innerer und äußerer Bilder, wir sind (manchmal) nur Co-Regisseur, häufiger Schauspielerinnen und Schauspieler, leider und manchmal glücklicherweise auch nur Statisten. ... Ein Filmgottesdienst möchte nun alle diese Erfahrungsebenen zusammenbringen; was i. Allg. getrennt erlebt wird und doch unser Leben prägt, hat nun beides Raum in einer Kirche, in der für die Dauer eines Gottesdienstes unterschiedliche Erlebnissbereiche miteinander kommunizieren können.“ (S. 13) Dabei sind für die Autoren missionarische und pädagogische Zielsetzungen von Filmgottesdiensten sekundär. Der Film soll nicht als schmückendes Beiwerk oder bloße Hinführung zur Predigt dienen, sondern wird als Teil eines liturgischen Geschehens, das ebenso die Liturgie des Films deutlich macht, gesehen. Biblische oder auch andere Texte sollen durch den Film entdeckt werden.

Der zweite Teil des ersten Kapitels beschäftigt sich mit Kino als liturgischem Raum, der viele Gemeinsamkeiten mit einer mittelalterlichen Kathedrale, die als „Ort des Licht- und Hörspiels“ (S. 15) beschrieben wird, aufweist. Auch ein Kinobesuch hat schon etwas kirchlich-ritualisiertes an sich (Eingang – befristete Teilhabe – Ausgang). Der Besuch von Kathedrale und von Kino sollen durch direkt zugänglich gemachte sinnliche Erfahrungen das Welt- und Selbstverständnis des einzelnen leidenschaftlich verändern.

Einerseits sind der Autorin und dem Autor des Buches, die beide evangelische Theologen und Pfarrer sind und sich darüber hinaus schon seit vielen Jahren mit dem Verhältnis Theologie und Medien auseinandersetzen, theoretische Fragestellungen wichtig. Andererseits wird auch die Praxis von Filmgottesdiensten – also die konkrete Umsetzung im Hinblick auf eine Rezeptionssituation – im großen Umfang gewürdigt. Dazu gehören Bemerkungen über die Arbeit im Team, die Vorbereitung und Auswahl von Titel und Thema, die das Vorbereitungsteam selber religiös-spirituell ansprechen kann und soll, die verschiedenen zu beachtenden Faktoren (Jahreskreis, Zielgruppe, aktueller Bezug des Themas, Zeitfaktor, Werbung, Technik, rechtliche Fragen) und zu verwendende Gebete und Lieder.

Das zweite Kapitel enthält insgesamt 13 Filmgottesdienstmodelle, die unter acht Oberbegriffe gestellt werden. Zu dem Begriff „Das Leben – Eine Reise“ werden Filmgottesdienste zu den Filmen „Quest“ und „Dead Man“ vorgestellt. Unter der Überschrift „Liebe und Opfer“ findet sich „William Shakespeares Romeo und Julia“ (USA, 1997). Weitere thematische Zugänge sind „Am Anfang – Das Bild“, „Schuld und Sühne“, „Bilder des Jenseits“, „Die Konstruktion der Wirklichkeit“, „Der neue Mensch“ und „Göttlicher und menschlicher Humor“. Die verschiedenen Filmgottesdienst-Modelle werden anhand eines einheitlichen Schemas vorgestellt: Vorspann, Entwurf, Theologischer Zugang, Team und Nachklapp. Besonders die ausführliche theologische Ausarbeitung der einzelnen Model-

le macht es für den Leser deutlich, was der Gottesdienst „aussagen“ möchte und lässt dennoch genügend Freiraum zu eigener theologischer Reflexion. Die Ausarbeitung soll einen Zugang zur „Theologie“ des Themas schaffen.

Das dritte Kapitel ist ein Beitrag von Andrea Bieler, „Love your Flesh – Die Gestaltung von Filmgottesdiensten im interkulturellen Kontext“ und beschreibt ihre Erfahrungen mit einem Filmgottesdienst, seiner Vorbereitung, Durchführung und seinem „Nachklapp“, der im Rahmen einer Pastoralkonferenz an der Pacific School of Religion in Berkeley (Kalifornien) stattfand.

„Filmgottesdienste. Theorie und Modelle“ ist ein sehr gelungenes Buch, das es interessierten Leserinnen und Lesern aus dem Bereich der Pastoral ermöglicht, sich dem Thema Filmgottesdienste, Film im Gottesdienst zu nähern. Durch die verschiedenen Modelle animiert das Buch zur „Nachfolge“, will heißen es nimmt die Schwellenangst sich mit diesem Thema auch praktisch zu beschäftigen. Es beschreibt sehr ausführlich und dennoch praxisorientiert die Möglichkeiten und Grenzen von Filmgottesdiensten. Auch beschränkt es sich nicht nur auf bloße Praxisbeschreibung, sondern gibt den Lesern eine fundierte theologische Hinführung an die Hand. Es wäre wünschenswert, dass die Idee von Filmgottesdiensten die bereits vielfältigen liturgischen Formen des gottesdienstlichen Feierns in unseren Pfarr- und Kirchengemeinden bereichert. Mit solchen Modellen könnten insbesondere Jugendliche angesprochen werden, die als „Medienkinder“ einen etwas anderen Einblick in religiöse Themen und Glaubensformen erhalten würden.

*Markus Willig*